


PSYCHOLOGIE HEUTE

GESELLSCHAFT

Frau Hehnen, Herr Frey, was hat Kontrollverlust mit der nationalsozialistischen Bewegung zu tun?

Melissa Hehnen und Dieter Frey erklären das psychologische Konzept des Kontrollverlusts am historischen Beispiel der Weimarer Republik

VON SUSANNE ACKERMANN

 09. SEP 2022

Um zu illustrieren, wie einflussreich ein kollektives Gefühl von Kontrollverlust sein kann, wählen Sie ein historisches Beispiel: Kontrollverlust habe viele Menschen während der Weimarer Republik motiviert, sich für die nationalsozialistische Bewegung zu begeistern. Wie meinen Sie das?

Hehnen: Das Gefühl des kollektiven Kontrollverlusts entstand in Bevölkerungsgruppen wie der Arbeiterschaft, Teilen des Großbürgertums, unter Soldaten und der früheren militärischen Elite durch die Folgen des Ersten Weltkriegs, beispielsweise die

Gebietsverluste und den Versailler Vertrag, sowie durch eine Kette weiterer Krisen in den 1920er und 1930er Jahren. Die politischen Institutionen waren instabil und nahezu alle Ordnungssysteme sowie die Wirtschaft zeigten extreme Krisensymptome. Diese Jahre wurden als sehr einschneidend erlebt.

Zudem war eine Reihe von Ansichten in weiten Teilen Deutschlands verbreitet. Dazu zählten etwa undemokratische Einstellungen, die Vorstellung nationaler Überlegenheit, Fremdenfeindlichkeit sowie ein hoher Stellenwert von Disziplin, Recht und Ordnung. In Deutschland war das Gefühl fehlender Kontrolle durch die ständigen Krisen wohl besonders stark ausgeprägt. Ein gemeinsames Motiv, Hitler zu folgen, gab es nicht – an ihn und die NS-Bewegung wurde aus unterschiedlichen Milieus der Wunsch gerichtet, Kontrolle wiederherzustellen.

War also das Gefühl von Kontrollverlust die Ursache dafür, dass sich die NS-Bewegung damals durchsetzen konnte?

Frey: Wir gehen nicht von einem Ursache-Wirkung-Mechanismus aus. Vielmehr spricht einiges dafür, dass dieses zunehmende Gefühl des Kontrollverlusts in Kombination mit den Krisen der Zeit und verbreiteten kognitiven Mustern neben weiteren Faktoren die Entwicklung hin zum autoritären Regime verstärkte, bis es zu einer Art „Kipppunkt“ kam, hin zu einem totalitären Regime.

Warum ist es so wichtig, das Gefühl von Kontrolle zu haben?

Hehnen: Ohne die Fähigkeit, Dinge zu beeinflussen, wären wir nicht überlebensfähig. Wir wollen die Wahl haben. Wir wollen uns Dinge erklären können und Ereignisse möglichst vorhersehen. Wird uns das entzogen, finden wir das unangenehm, das lässt sich schon an Kleinkindern beobachten. Verlieren wir die Kontrolle, wollen wir sie schnellstens wiederherstellen. Wenn wir allerdings denken, dass das

nicht geht, kann es uns hilflos machen. In diesem Moment steigt unsere Bereitschaft, das auf andere zu delegieren, also etwa Politikerinnen und Politiker, die es dann für uns richten sollen.

Sie sehen Hinweise, dass sich heute wieder Gefühle des Kontrollverlusts verbreiten. Wie können wir trotzdem demokratiefähig bleiben?

Frey: Aus individueller Sicht ist es wichtig, die eigenen kognitiven Muster immer wieder zu hinterfragen und ein gefestigtes Wertesystem zu pflegen. Für alle gilt, verschiedene psychologische Kompetenzen ständig zu üben: Unsicherheit aushalten, Selbstregulation, rationales Abwägen, Situationen nicht beschönigen, realistische Perspektiven kommunizieren, konsequente Verurteilung und Sanktionierung demokratiefeindlicher Positionen, Verschwörungserzählungen und populistische Dramatisierungen durchschauen und dagegenhalten.

Dieter Frey ist Sozialpsychologe und leitet das *Center for Leadership and People Management* an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Melissa Hehnen ist Sozialpsychologin, Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Center for Leadership and People Management* an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Dieter Frey u.a.: Weimar, Hitler und „die Deutschen“ – ein sozialpsychologisches Bedingungs-system. Aufstieg und Akklamation der nationalsozialistischen Bewegung im Lichte der Theorie der

kognizierten Kontrolle. Psychologische Rundschau, 2022. DOI:
10.1026/0033-3042/a000556

DIE REDAKTION EMPFIEHLT

BEZIEHUNG

Und wenn ich ihn nun doch nicht liebe?

Zweifel an der eigenen Beziehung sind eine große Belastung – für den Partner und insbesondere den Betroffenen.

LEBEN

Narzissmus

Die Persönlichkeitsstörung ist in aller Munde – überall lauern scheinbar selbstverliebte Egoomanen. ► Doch wie tickt ein Narzisst wirklich?

BERUF

Burn on

Viele Menschen fühlen sich erschöpft: zu viele Pflichten, zu viel Druck. Über den Zustand kurz vorm Burn-out – und wie wir uns daraus befreien.

MEISTGELESEN

1 BEZIEHUNG

Handys – Segen oder Fluch für die Paarbeziehung?

Handys sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Anne Milek, Professorin in Münster, weiß, was die Digitalisierung für unsere Beziehung bedeutet.

2 LEBEN

Narzissmus

Die Persönlichkeitsstörung ist in aller Munde – überall lauern scheinbar selbstverliebte Ego manen. ► Doch wie tickt ein Narzisst wirklich?

3 GESELLSCHAFT

Passiv-aggressiv?

Psychologie nach Zahlen: Fünf Erkenntnisse über passiv-aggressives Verhalten – und wie man ihm begegnen kann.